





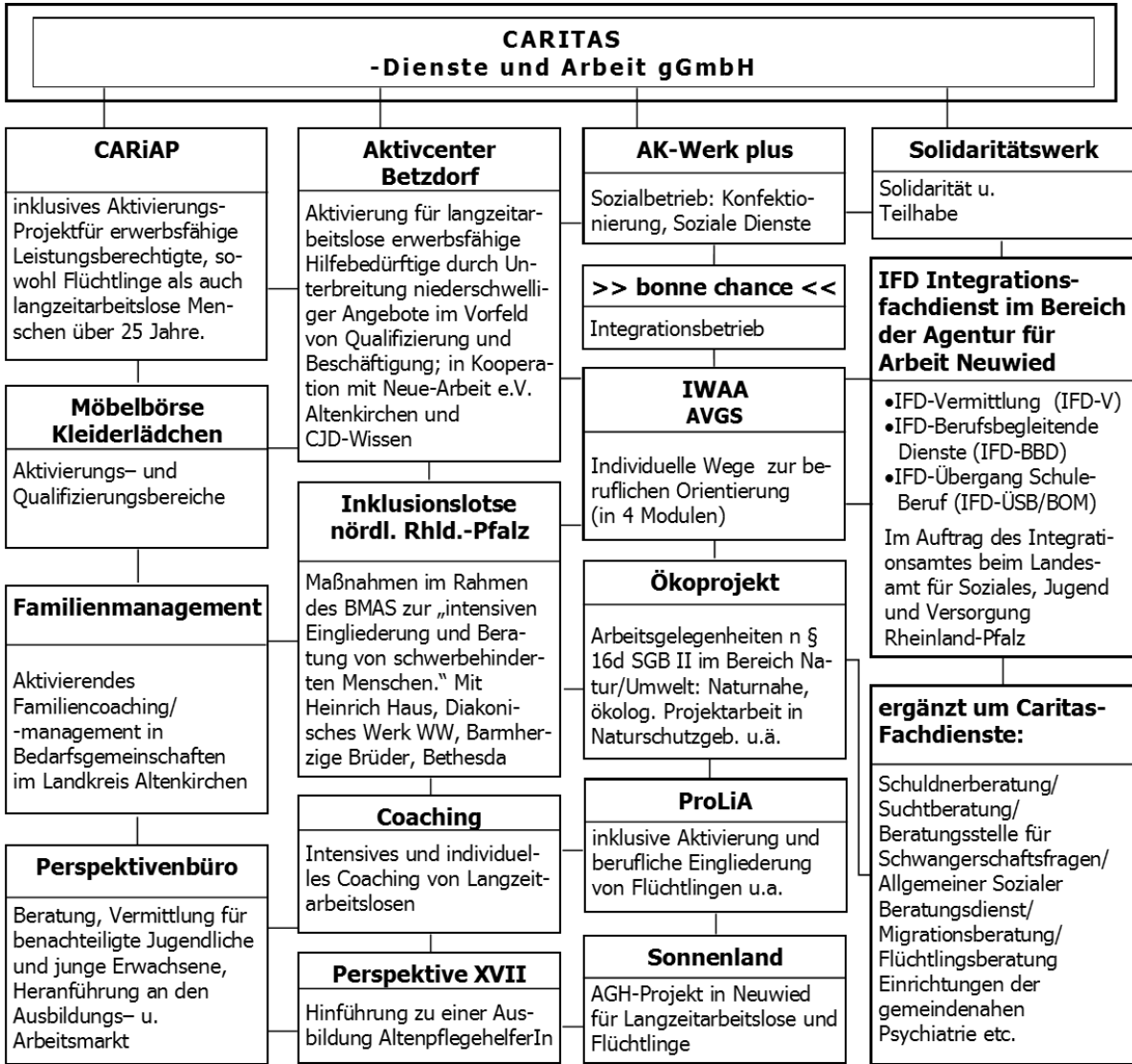
 Gründungsmitglied der Kath. Bundesarbeitsgemeinschaft „Integration durch Arbeit“ (IDA) im Deutschen Caritasverband

Integration durch Arbeit


 Mitglied in der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (KJS) Hessen - Rheinland-Pfalz - Saarland

Geschäftsführung

Stand April 2017



Flankiert durch:

Beirat Jobcenter Kreis Altenkirchen sowie Beirat Jobcenter Neuwied	Arbeitskreise Caritas / kirchl. Sozialverbände	Bundesarbeitsgemeinschaft IdA, Integration durch Arbeit	Caritasverband für die Diözese Trier e.V., Aktion Arbeit im Bistum Trier
--	--	---	--

Dienste des Caritasverbandes Rhein-Wied-Sieg e.V., Geschäftsstelle Betzdorf



Perspektivenbüro

„2 Zimmer Wohnung 50qm sucht Nachmieter!! kein Jobcenter!!“ – „Die Wohnung wird nur an solvente Mieter mit Lohn- und Gehaltsabrechnung o.Ä. vermietet“ – „1 Zimmer Wohnung - KEINE ARGE“ – „suche wieder untermieterin (35-50) (keine arge od. tiere möglich)“ ...

Die Unterstützung bei der Wohnungssuche ist eines der häufigsten Anliegen, mit dem uns Teilnehmer des Perspektivenbüros betrauen.

Das Perspektivenbüro ist eine vom Jobcenter und dem Kreis Altenkirchen geförderte Maßnahme für junge erwachsene Menschen, deren Arbeitslosigkeit auf multiproblematische Lebenssituationen zurück zu führen ist. Durchgehend finden 60 junge Frauen und Männer in den Büros in Betzdorf und Altenkirchen Unterstützung durch zwei Fachkräfte. Der Zugang erfolgt über die Jobcenter in Betzdorf, Altenkirchen und Wissen. Mit dem langfristigen Ziel der Heranführung an den regulären Ausbildungs- und Arbeitsmarkt wird zunächst gemeinsam mit dem jeweiligen Teilnehmer erarbeitet, wo konkreter Unterstützungsbedarf vorliegt und wie Vermittlungshemmnisse abgebaut werden können. Dabei spielt die Wohnungssuche – und damit die Suche nach der ganz persönlichen kleinen Heimat - eine erhebliche Rolle.

Denn: Jung und zugleich arbeitslos sind nicht die besten Voraussetzungen, ein gern gehörter Anrufer bei Vermietern zu sein. Es gibt nur wenig Wohnraum, der vom Jobcenter als „angemessen“ angesehen und dessen Miete komplett übernommen wird. Zudem gibt es immer mehr Vorbehalte seitens der Vermieter, die aufgrund von schlechten Erfahrungen in der Vergangenheit nicht mehr bereit sind, „Hartzern“ eine Chance zu geben – jungen Leuten noch viel weniger.

Die Suche wird so oft zur zermürbenden Zerreiß- und Geduldprobe. Unzählige Absagen, frustrierendes Klinkenputzen bis hin zur Abholung zahlreicher böser Kommentare, die zusätzlich demotivieren. Nicht selten sitzen uns dann junge Menschen gegenüber, die den Status „ohne festen Wohnsitz“ in ihrem Ausweis vermerkt haben. Damit eine Arbeitsstelle zu finden, ist jedoch noch um ein vielfaches schwieriger.

Willkommen im Teufelskreis!

Eine gern gestellte Frage an unsere Teilnehmer lautet, „was sich von jetzt auf gleich verändern würde, wenn Sie zaubern könnten?“. [Es ist spannend, sich die Frage einmal selbst zu stellen...] Die Antworten der Teilnehmer sind meist bescheiden: Es geht nicht darum, plötzlich das große Geld zu haben. Aber eine „feste Arbeitsstelle“, „die Chance auf eine Ausbildung“, ein „Zu Hause, in dem man sich wohl fühlt“, sind Wünsche, die uns zu Hauf begegnen.

Und ganz oft ersehnen wir uns als Fachkräfte dann auch, doch nur einmal den Zauberstab schwingen zu können. Vermutlich würden auch unsere Wünsche bescheidener ausfallen (obwohl Weltfrieden, Gleichbehandlung und Chancengleichheit schon große Verlockungen darstellen...). Aber im Kleinen angefangen, wären es vielleicht erst einmal „Chancengeber für Gebeutelte“, die wir uns wünschen würden, oder ein „Hinter-die-Kulissen-Blick, bevor geurteilt wird“, oder einfach die allgemeine Erkenntnis, „dass niemand als ‚Assi‘ geboren wird, sondern Menschen Lebensgeschichten mitbringen, die berühren und erklären“.

Natürlich muss auch jeder Einzelne für sich erarbeiten, wie er seine persönlichen Problematiken beseitigen kann. Das erfolgt im Perspektivenbüro - durch Fachkräfte unterstützt - individuell und niedrigschwellig. Angefangen bei der Einübung von Zuverlässigkeit, über die Erklärung, wie ein



Überweisungsträger auszufüllen ist, dem Verstehen und Bearbeiten von Anträgen bis hin zur Vereinbarung von Arztterminen, dem Kontakt zu Behörden oder weiteren Hilfsdiensten. Netzwerkpartner sind dabei für unsere Hilfe unerlässlich. Häufig ist es ein begleitetes (Wieder-)Erlernen des gesellschaftlichen Alltags in seiner ganzen Bandbreite.

Das erfordert oft einen langen Atem. Und nicht selten bekommen wir zu hören: „Ich könnte deine Arbeit nicht machen.“

Der eigentlich lange Atem wird jedoch nicht immer in der direkten Arbeit mit den Teilnehmern benötigt. Noch viel länger muss der Atem sein, um eine Lobby für Menschen zu schaffen, die keine haben. Manchmal haben wir dabei das Gefühl, uns geht die Puste aus. Der Kampf gegen Windmühlen ist anstrengend. Doch wenn wir uns dann mit unserem Jahresmotto die Frage stellen, was denn eigentlich Heimat bedeutet, so wissen wir wieder, dass wir nicht aufgeben dürfen, die Werbetrommel für Mitmenschlichkeit zu rühren.

Wir brauchen räumliche Heimat. Wir brauchen Wohnungen für Obdachlose, um noch einmal auf das Ausgangsthema dieses Berichts zurück zu kommen.

Aber wir brauchen auch Menschen, die bereit sind, Anderen eine emotionale Heimat zu bieten. Das ist eigentlich ganz einfach. Dafür ist wirklich keine Zauberei von Nöten, sondern jeder Einzelne kann in seinem ganz persönlichen Rahmen dazu beitragen, eine Heimat für alle zu schaffen. Das kann bei dem einen die Wohnung sein, die er zur Verfügung stellt, für den nächsten ist es vielleicht ein Arbeitsplatz, den er zu vergeben hat und für den dritten ist es möglicherweise das vorurteilsfreie Ohr, mit dem er einfach mal anfängt, zuzuhören.

Marion Bülow
Dipl.-Sozialpädagogin/-arbeiterin

Jenny Weber
Dipl.-Sozialpädagogin

Jeder Mensch hat sich im Lauf seines Lebens bestimmte Fähigkeiten angeeignet, bestimmte Erfahrungen gesammelt und bestimmtes Wissen auf einzelnen Gebieten erworben. All das macht ihn zu dem, was er ist. Aber zu jedem Zeitpunkt seines Lebens hat die oder der Betreffende auch die Möglichkeit, immer noch etwas hinzuzulernen, sich neues Wissen und neues Können anzueignen, neue Erfahrungen zu machen. Es ist also ein Leben lang möglich, sich weiterzuentwickeln, über sich hinauszuwachsen. Dieses Potenzial ist in der inneren Organisation unseres Gehirns von Anfang an angelegt. Niemand kann sein Potenzial in vollem Umfang entfalten, aber jeder hat – egal wie alt er oder sie bereits ist – die Möglichkeit, es zum Erwerb neuen Wissens und zur Aneignung neuer Fähigkeiten zu nutzen. Zwingen kann ihn dazu allerdings niemand, nur einladen, ermutigen und inspirieren.

Vorwort von Gerald Hüther aus „Führen mit Hirn“



IFD

Integrationsfachdienst (IFD)

Der Integrationsfachdienst stellt sich mit den folgenden drei Säulen Vermittlung (IFD-V), Berufsbegleitung (IFD-BBD) und Übergang-Schule-Beruf (IFD-ÜSB/BOM) dar. Alle drei Bereiche befinden sich in Trägerschaft des Caritasverbandes und der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH. Durch die ergänzende synergetische Nutzung der internen Fachdienste wie Sucht, Schuldnerberatung, Allgemeiner Sozialer Dienst usw. und unserer externen Netzwerke und Partner bilden wir damit ein optimales Netzwerk der Hilfe. Die Strukturverantwortung für den IFD liegt beim Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung (Integrationsamt) in Mainz. Das Integrationsamt ist eine Abteilung des Landesamtes für Soziales, Jugend und Versorgung mit Hauptsitz in Mainz und einer Zweigstelle in Koblenz.

Die Klienten des IFD-V und des IFD-BBD sind:

- Arbeitssuchende mit Schwerbehindertenausweis G.d.B. 50 %
- Arbeitssuchende mit einem G.d.B. von mindestens 30 % die „gleichgestellt“ sind oder „gleichgestellt“ werden können.
- Arbeitssuchende Rehabilitanden (z.B. in Kooperation mit der Reha-Abteilung der Agentur für Arbeit, der Deutschen Rentenversicherung Land oder Bund oder der Berufsgenossenschaften)

Explizit ist hier festzuhalten, dass in beiden Bereichen in 2016 mehr als 50 % aller Betreuten psychisch erkrankt (als Erst- und/oder Zweitdiagnose) sind. Die Ursachen liegen vor allem bei Faktoren wie:

- erhöhte Arbeitsbelastungen
- gestiegene Anforderungen
- Führungskonflikte
- fehlende „Sinn“-haftigkeit....
-

Die Leistungen des IFD für den **Arbeitgeber** beziehen sich auf Beratung und Unterstützung, um einen reibungslosen Ablauf am Arbeitsplatz zu gewährleisten wie z. B.

- Ansprechpartner in der beruflichen Eingliederungsphase
- Informationen über finanzielle Fördermöglichkeiten, technische Hilfen und Hintergründe der jeweiligen Beeinträchtigung und deren Folgen
- Initiierung von betriebsinternen Schulungen oder auch ggfs. BEM (Betriebliches Eingliederungsmanagement)
- Entlastung von Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Krisensituationen – gemeinsame Entwicklung von Lösungswegen

Die Mitarbeiterinnen des Berufsbegleitenden Dienst (IFD-BBD) betreuen seit mehr als 25 Jahren die Menschen der o. a. Zielgruppe, die sozialversicherungspflichtig im Kreis Altenkirchen beschäftigt sind und bieten folgende Unterstützungsmöglichkeiten an:

- Erstellung eines individuellen Fähigkeits- und Anforderungsprofils
- Beratung bei Leistungsproblemen und Konflikten mit Kollegen und Vorgesetzten
- Analyse, gemeinsame Zielformulierungen und Lösungssuche



- Unterstützung bei stufenweise Wiedereingliederung (Hamburger Modell) nach längerer Erkrankung, Hilfe bei Arbeitsplatzumsetzung, Begleitung bei Kündigungsschutzverfahren, Durchführung und Begleitung innerbetrieblicher Gespräche

Die IFD Tätigkeit basiert sowohl auf der langjährigen guten Kooperation und dem ständigen Dialog aller am Prozess Beteiligten – betroffene Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Arbeitsagenturen, Jobcenter, Betriebsrat, Schwerbehindertenvertretung, Vorgesetzte, Kollegen, Angehörige, Betreuer, Ärzte – als auch auf „kurzen gelebten Wege“ und „niedrigschwelligen Zugängen“.

Die Vermittlungsarbeit IFD-V endet zum 31.12.2016 nach 16 Jahren, da das Integrationsamt die Integrationsfachdienste damit nicht mehr beauftragen darf. **An dieser Stelle möchten wir uns für die langjährige sehr gute Kooperation mit dem Integrationsamt Mainz, dem Integrationsamt Koblenz und den Akteuren der Reha-Agentur Neuwied, den Agenturen in Betzdorf und Altenkirchen sowie den Jobcentern im Kreis Altenkirchen herzlich bedanken.** Wir blicken auf herausfordernde und spannende Jahre zurück – u. a. wurden durch unseren IFD **drei Landespreise und ein Landessonderpreis vorgeschlagen und befördert.**

Ausblick 2017

Inklusionsberater

Das Folgeprojekt des IFD-V startet ab 01. Januar 2017 und wird vom Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung finanziert. Durch das Projekt sollen insbesondere Menschen mit Behinderungen, die weder schwerbehindert noch gleichgestellt sind und keine fachärztliche Bescheinigung vorweisen können, ein Beratungsangebot erhalten, das sie begleitet, unterstützt und dafür vorbereitet, in die Vermittlung der Bundesagentur für Arbeit übergeleitet zu werden. Das Angebot beschränkt sich auf Menschen, die in Rheinland-Pfalz leben und schließt eine Versorgungslücke in unserer Region.

IWAA

Wir freuen uns auf IWAA – Individuelle Wege in Ausbildung und Arbeit – Beratung – Begleitung – Vermittlung – eine zertifizierte Maßnahme, die eine Versorgungslücke durch den Wegfall des IFD-V schließt, u. a. für die Vermittlung von psychisch kranken und schwerbehinderten Menschen. Hier kooperieren wird mit unseren langjährigen Partnern der Reha-Agentur Neuwied, den Agenturen in Altenkirchen und Betzdorf sowie den Jobcentern im Kreis Altenkirchen.

Sabine Weber
Dipl.-Sozialpädagogin

Christine Haubrich
Dipl.-Sozialpädagogin

Iris Oxe
Dipl.-Sozialpädagogin

Inklusionslotse

Im nördlichen Rheinland-Pfalz wird das Projekt „Inklusionslotse“ von einem Netzwerk von IFD (Integrationsfachdienst) - Trägern, Arbeitsagenturen und Jobcentern gemeinsam geschultert. Unter dem Motto „Hand in Hand zum Job“ kooperieren das Heinrich-Haus Neuwied, das Diakonische Werk Westerwald, die Barmherzigen Brüder Saffig, die gemeinnützige Bethesda St. Martin GmbH Koblenz und die **CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH** an den Standorten Andernach, Lahnstein, Mayen, Montabaur und **Altenkirchen** (CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH), um schwerbehinderten Menschen den Weg in den Beruf zu ebnen. Wir kooperieren mit der Reha-Abteilung der Agentur für Arbeit, den Jobcentern Kreis Altenkirchen und erstmalig auch mit der Agentur für Arbeit in Hachenburg und den zuständigen Jobcentern in Hachenburg. Während der Maßnahme wird jeder Teilnehmer von einem „Joblotsen“ intensiv darin unterstützt seine eigene zielgerichtete



im Bild von rechts: Wolfgang Born BA Reha-Berater;
 Staatsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler; Danilo Schmidt, Maßnahmeteilnehmer

Lebens- und Berufsplanung zu entwickeln, zu überprüfen und zu verfolgen. Es werden Ziele vereinbart, auf Realisierbarkeit überprüft und ausgerichtet. Hieraus wird für jeden Teilnehmer eine wirkungsvolle Berufsstrategie erarbeitet und umgesetzt.

Im Mittelpunkt des Projektes steht der Lotsengedanke – also dem Klienten als „Geleitsmann“ (Loadsmen) zur Seite zu stehen. Der Lotse soll in allen denkbaren Bereichen Ansprechpartner, Koordinator und „Kümmerer“ sein. Er bildet eine Art Knotenpunkt und Anlaufstelle zum einen zu internen Netzwerken, wie z. B. Allgemeiner Sozialer Dienst, Schuldnerberatung, Suchtberatung aber auch zu externen kooperierenden Netzwerken, wie z. B. Kreisverwaltung, Integrationsbetriebe usw.

Die umfangreichen Bildungsteile und gruppendynamischen Prozesse sind vom ressourcenorientierten Ansatz des „Selbstvermittlungcoachings“ geprägt und werden den individuellen Bedürfnissen der Teilnehmenden angepasst. Inhalte sind u. a.

- Softskill-Training, wie z. B. Erweiterung des Selbstwertgefühles, Teamfähigkeit, Förderung von kreativen Arbeitstechniken, Optimierung der Konfliktfähigkeit, Flexibilität, musikpädagogische Angebote
- Strategien des individuellen Umgangs mit dem Handicap – „Mehr-wert“ des Handicaps
- Bewerbertraining und Vorstellungsgespräche usw.
- Firmenbesichtigungen
- Regelmäßige Abendveranstaltungen mit ehemaligen Teilnehmer/innen



Wir haben zum 01.02.2016 gestartet und blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück, 10 unserer Teilnehmer/innen wurden nachhaltig ins Arbeitsleben integriert.

Eine besondere Wertschätzung hat unsere Arbeitsmarktmaßnahme durch den Besuch der Ministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler am 12.12.2016 erfahren, die sich in einer Diskussionsrunde den Fragen und Anliegen der Teilnehmer/innen stellte.

Die Mitarbeiter im Inklusionslotsen:

Sabine Weber, Claus Geib, Simone Meuser (für das Heinrich-Haus)

IFD-ÜSB/BOM

Wir sind im dritten Jahr als Integrationsfachdienst Übergang Schule Beruf im Rahmen der „Berufsorientierungsmaßnahme für Schüler und Schülerinnen mit Behinderung in Rheinland-Pfalz“ (IFD ÜSB BOM) im gesamten Agenturbezirk Neuwied tätig. Auftraggeber ist das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung in Kooperation mit der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland und den Bildungs- und Sozialministerien Rheinland Pfalz.

Der IFD-ÜSB/BOM betreut insgesamt 29 Schüler an Förderschulen für „Ganzheitliche Entwicklung“, Motorische Entwicklung und Sehen und 29 Schüler des Bildungsgangs „Lernen“, die ein Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) besuchen. Schüler des Bildungsgangs Ganzheitliche Entwicklung haben nun auch die Möglichkeit für drei Jahre, anstelle der Werkstufe an der Berufsbildenden Schule, das Inklusionsberufsvorbereitungsjahr zu besuchen. In diesem Projekt betreuen wir aktuell 4 Schüler. Wir sind an allen interessierten Berufsschulen, Förderschulen und Schwerpunktschulen im Agenturbezirk Neuwied aktiv.

Immer mehr junge Menschen, auch mit Anspruch auf einen Arbeitsplatz in einer WfbM, wollen gerne auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt arbeiten. Wir unterstützen Schüler, die nicht durch gute Noten überzeugen, sondern durch Motivation, Willensstärke, Loyalität und weitere gute Arbeitstugenden. Ziel des Programms ist es neben einer Berufsorientierung insbesondere Alternativen zur Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) aufzuzeigen.

Es ist ein großer Schritt von der Schule ins Arbeitsleben, ein Übergang, der insbesondere für Schüler mit Behinderung oder Lernschwäche mit Ängsten überschattet sein kann. Auch die Eltern haben einen hohen Beratungsbedarf. Sie wollen das Beste für ihre Kinder und wollen sie entsprechend ihrer Kompetenzen gut versorgt wissen. Wir nehmen uns Zeit, hören zu, nehmen Ängste ernst. Wir beraten umfassend über berufliche Möglichkeiten, wägen gemeinsam Konsequenzen, Chancen und Risiken der unterschiedlichen Optionen ab.

Die Palette der Möglichkeiten für Schüler des Bildungsgangs GE wird immer größer. Nicht nur können Außenarbeitsplätze der WfbM angeboten werden, auch die Bildungsbereiche der WfbM können zunehmend ausgelagert im Betrieb absolviert werden und münden bestenfalls ins Budget für Arbeit. Für die ganz starken Schüler gibt es die Möglichkeiten der Unterstützten Beschäftigung, diese endet leider noch zu selten in einem versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnis, aber auch hier sind Erfolge zu erkennen.



Im Rahmen des inklusiven integrativen BVJ und Regel- BVJ unterstützen wir Jugendliche darin, die Berufsreife zu erlangen und einen Nischenarbeitsplatz oder bisweilen auch einen Ausbildungsplatz zu finden. Dies gestaltet sich, oft aufgrund der multiplen Problemlagen der Jugendlichen oder aufgrund mangelnder Mobilität im ländlichen Raum, sehr schwierig. Umso erfreulicher ist festzustellen, dass in den Berufsschulen neue Wege gesucht und begangen werden. Schulleitungen und viele engagierte Lehrer und Sozialarbeiter bringen frischen Wind in die BVJ Klassen bringen und viele Förderschüler erlangen über diesen Weg den Schulabschluss der Berufsreife.

Insbesondere für Schüler mit Lernbehinderung sind die beruflichen Chancen unbefriedigend. Ausbildungen sind aufgrund der hohen Anforderungen seitens der Kammer oft nicht möglich. So nehmen sie an Qualifizierungsangeboten der Agentur für Arbeit teil, aber die Chance auf dem Arbeitsmarkt bleiben unzureichend, zumal diese Jugendlichen noch unter das Jugendarbeitsschutzgesetz fallen und oft wenig mobil und flexibel sind.

Inklusion ist in aller Munde und wir arbeiten mit allen Betroffenen, mit Eltern und Schülern. Und manche wagen es, den Inklusionsgedanken zu leben und trotz vieler Widerstände und Risiken, neue Wege zu gehen.

Ein erfolgreiches und menschliches Jahr 2016 liegt hinter uns und wir bedanken uns an dieser Stelle bei all denjenigen, die dieses Jahr mit uns gemeinsam so bunt und facettenreich gestaltet haben, über den Tellerrand hinaus geschaut und neue Wege beschritten haben. Wir freuen uns sehr, dass wir weiterhin mit und für Schüler, Lehrer, Eltern, Familien, unseren Auftraggebern, hiesigen Praktikumsbetrieben sowie unseren Netzwerken zusammen arbeiten dürfen.

Wenn wir alle ein gemeinsames Ziel verfolgen, führt es zum Erfolg. Dies haben uns die letzten Jahre bewiesen.

Sabine Bexte
Dipl.-Sozialarbeiterin

Susanne Kappes
Dipl.-Sozialarbeiterin

Zsuzsanna Strube
Dipl. –Sozialpädagogin

„Ich schaue nach vorne! Freie und frohe Menschen zu sein – dazu sind wir berufen! So erwacht wieder Kirche in den Herzen der Menschen...“ (Pastor Georg Koch)



Aktivierendes Familiencoaching/-management

Seit nunmehr neun Jahren führen wir das Projekt Aktivierendes Familienmanagement/-coaching im Landkreis Altenkirchen durch und bieten im ALGII-Bezug stehenden Menschen, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden, Unterstützung und Hilfestellung an.

Ziel des Projekts ist eine systematische Heranführung arbeitsmarktferner Bewerber aus Bedarfsgemeinschaften an den regulären Arbeitsmarkt, zur Aufnahme einer sozial-versicherungspflichtige Beschäftigung.

Auftraggeber des Projektes sind das Jobcenter Altenkirchen und der Landkreis Altenkirchen als Träger der öffentlichen Jugendhilfe. Das Unterstützungsangebot ist an zwei Standorten angesiedelt: In der Stadt Betzdorf (Oberkreis) und der Stadt Altenkirchen (Unterkreis).

Im Jahr 2016 wurden 26 Bedarfsgemeinschaften pro Standort betreut, nominal konnten wir jedoch insgesamt 45 Bedarfsgemeinschaften unsere fachliche Unterstützung anbieten.

Die Zielgruppe umfasst Hilfebedürftige zwischen 15 und 60 Jahren. Die Teilnahme an diesem Projekt beruht auf Freiwilligkeit.

Auch im Jahr 2016 standen uns 8 Plätze für eine intensivere Betreuung und Unterstützung innerhalb der Sozialpädagogischen Familienhilfe zur Verfügung. Die Zuweisungen der jeweiligen in Frage kommenden Familien/Bedarfsgemeinschaften erfolgt durch die zuständigen Jobcenter der Standorte Altenkirchen, Betzdorf und Wissen sowie über das Jugendamt Altenkirchen.

Die Zuweisungsdauer beträgt 5 Monate; im Bedarfsfall kann der Betreuungszeitraum um weitere 5 Monate, bzw. auf bis zu 12 Monaten insgesamt verlängert werden oder, in Absprache mit den jeweiligen Mitarbeiterinnen des Jobcenters und den Kunden, vorzeitig beendet werden.

Die Basis unserer Aktivität bildet die Beziehungsarbeit, der Grundstein für den Aufbau einer Vertrauensbasis und die Voraussetzung einer effektiven Zusammenarbeit. In Absprache wurden Hausbesuche durchgeführt, so dass sich die Fachkraft mit der Familie und ihrem sozialen Umfeld vertraut machen konnte.

Durch das gemeinsame Herausarbeiten der unterschiedlichen Problemlagen in den Familien und des einzelnen Mitglieds wurde deutlich, welche weiteren Hilfen zusätzlich unterstützend notwendig sind. Das erweiterte Hilfenetz kann so, immer in Absprache mit der betroffenen Person, aus dem breitgefächerten Angebot der internen Fachdienste des Caritasverbandes sowie den vielfältigen externen Netzwerkpartnern (z.B. Kindergärten und Schulen, diverse Bildungsträger, psychiatrische Einrichtungen, gesetzliche Betreuer, Behörden, Ärzte sowie örtliche Vereine) individuell und passgenau gestaltet werden.

Hauptsächliche Belastungsfaktoren waren grundsätzliche finanzielle Defizite, so dass eine Überleitung zur Schuldnerberatung sehr häufig notwendig war.

Weitere zunehmende Problemlagen zeigten sich in den Bereichen Abhängigkeitserkrankungen, psychische und physische Erkrankungen sowie unterschiedlich ausgeprägte innerfamiliäre Konflikte. Durch die intensive Kooperation innerhalb des Netzwerkes konnte ein bestmögliches Integrationsergebnis gewährleistet werden.

Im Jahr 2016 konnten wir zwei Arbeitsaufnahmen in Vollzeit und eine in Teilzeit sowie in 9 Minijobs vermitteln.

Es wurden sieben Anträge auf Erwerbsminderungsrente und zwei Anträge auf Feststellung des Behindertenstatus gestellt.

Insgesamt wurden 45 Bedarfsgemeinschaften, also 92 erwerbsfähige Hilfebedürftige über 15 Jahre, bis Dezember 2016 begleitet, betreut und unterstützt.

Marion Bülow, Susanne Kappes, Sabine Moog, Gudrun Schwarz-Hass, Stefanie Weber

Schrittmacher / AK Werk

In 2016 wurde die Aktivierungsmaßnahme nach § 45 SGB II, „Schrittmacher-Ak Werk“, erstmalig als inklusive Maßnahme mit langzeitarbeitslosen Menschen und Flüchtlingen durchgeführt.

Das Ziel der Maßnahme war

- Aktivierung von Flüchtlingen und Langzeitarbeitslosen in einer gemeinsamen Maßnahme
- Qualifizierung durch niedrigschwellige Ansätze des Verstehens und Erprobens
- Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache durch ein „Miteinander“ in realistischen Arbeitsfeldern
- Unterstützung im Vermittlungsprozess durch professionelle Begleitung und Netzwerke der Caritas.

Um Verständigungsschwierigkeiten so gering wie möglich zu halten, wurde das Personal durch einen „Sprachmittler“ ergänzt.



Die Teilnehmer wurden vom Jobcenter für jeweils 5 Monate zugewiesen. In Einzelfällen konnte die Maßnahme verlängert werden. Durch verschiedene, individuell passende Angebote der Qualifizierung, Aktivierung und Beschäftigung hatten die Teilnehmer die Chance, ihre Fähigkeiten und Kompetenzen zu erproben, ihr Selbstwertgefühl zu steigern und neue Arbeitsfelder kennenzulernen.

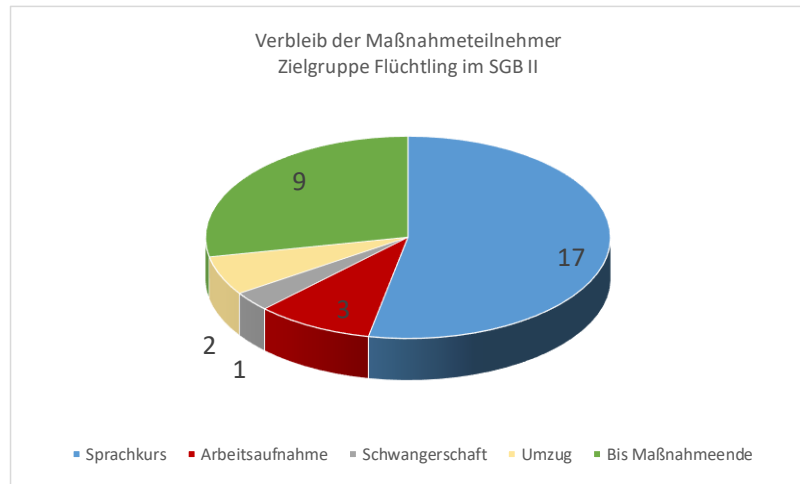
Insgesamt sollte die Beschäftigungsfähigkeit der teilnehmenden Personen verbessert werden.

Die sozialpädagogische Begleitung nahm individuelle Kompetenzen der Teilnehmer auf, unterstützte bei Bewerbungsaktivitäten, Behördengängen und hemmenden Problemlagen. Ein Nebeneffekt, des inklusiven Ansatzes war das „Verständigen“ mit Menschen aus anderen Kulturen. So konnten durch ein Miteinander im Arbeiten und Lernen, sowohl die Toleranz positiv beeinflusst, als auch Sprachbarrieren bei der Zielgruppe der Flüchtlinge abgebaut werden. Die Teilnehmer konnten sich in fachpraktischen Tätigkeiten wahlweise im Kleiderlädchen, in der Jungenthaler Börse und im AK Werk, hier im Bereich Lager/Logistik und Konfektionierung, erproben. Bei einigen Teilnehmern ergänzten sich die praktischen Erfahrungen durch ein externes Praktikum. Neben den fachpraktischen Qualifizierungseinheiten wurden in regelmäßigen Bildungsteilen und Projektarbeiten folgende Inhalte vermittelt und teilweise praktisch erprobt:

- Gesundheit (gesunde Ernährung, Bewegung, Suchtprävention, u.a.)
- Grundlagen Allgemeinwissen und EDV (Mathematik, Deutsch, Word)
- Kultur und Gesellschaft (Austausch der kulturellen Hintergründe, aktuelle Themen, etc.)
- Informationsveranstaltungen (Schuldnerberatung, Migrationsberatung, etc.)
- Bewerbertraining
- Sprachtraining

Insgesamt wurden im Zeitraum Januar bis Dezember 67 Personen aufgenommen. Davon waren 32 Personen Flüchtlinge und 35 Personen deutsche Langzeitarbeitslose.

Bei der Zielgruppe der Flüchtlingen war eine deutlich höhere Fluktuation erkennbar, da 17 Personen während der Maßnahme einen verbindlichen Termin zur Aufnahme des Sprach-/Integrationskurses bekamen. Drei Flüchtlinge brachen die Maßnahme ab, um ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis aufzunehmen. Eine Frau beendete die Maßnahme wegen Schwangerschaft.



Zwei Personen verzogen in ein anderes Bundesland. Neun Flüchtlinge beendeten die Maßnahme zum Zuweisungsende. Davon nahm eine Person eine Nebentätigkeit (450,- Euro) auf.



Es gab bei der Zielgruppe der Flüchtlinge keine Abbrüche aufgrund mangelnder Mitwirkung oder gesundheitlicher Einschränkungen. Drei Flüchtlinge konnten innerhalb der Maßnahme durch ein Praktikum erste Erfahrungen in einem deutschen Betrieb sammeln.

Bei den deutschen Teilnehmern nahmen sechs Personen die Gelegenheit zu einem Praktikum wahr. Elf deutschen Teilnehmern musste die Maßnahme aufgrund von Krankheit/Kündigung abbrechen. Fünf Personen konnten in ein sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnis, bzw. Ausbildungsverhältnis vermittelt werden. Bei den verbleibenden Personen verbesserte sich die Beschäftigungsfähigkeit deutlich.

Das Fazit dieser Maßnahme:

Der Ansatz, deutschen Langzeitarbeitslosen und Flüchtlingen, die gleichermaßen im ALG II-Bezug stehen, gemeinsame Lern- und Arbeitserfahrungen zu ermöglichen, hat sich sehr positiv auf alle Beteiligten ausgewirkt. Durch die gemeinsamen Erfahrungen innerhalb der Maßnahme wurde spürbar gegenseitiges Verständnis und Toleranz bei allen Teilnehmern aufgebaut und gefördert;

ein wichtiger Schritt in Richtung pragmatischer Integration. Viele soziale Vorurteile relativierten sich schnell mit dem gemeinsamen „TUN“. Auch wir als Mitarbeiter waren angehalten zu lernen, neue interne und externe Netzwerke zu erschließen und unsere sozialpädagogischen Interventions- und Handlungsmöglichkeiten zu erweitern.

Monika Lautwein, Anita Brucherseifer (sozialpädagogische Begleitung)
 Andreas Wagener (Dozent/Praxisanleiter)
 Adnan Jafar (Sprachmittler)



CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH

Das seit 1985 bestehende Ökoprojekt wird unter der Trägerschaft der CARITAS - Dienste und Arbeit gGmbH Betzdorf, in Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Betzdorf und der Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, durchgeführt. Es handelt sich um eine Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung SGB II für 14 Teilnehmerplätze mit bis zu 30 Stunden/wöchentlich. Die beschäftigten Teilnehmer sind Langzeitarbeitslose im ALG II-Bezug.



Eine AGH (Arbeitsgelegenheit) ist eine Maßnahme, in der die Teilnehmer/innen ausschließlich zusätzliche, im öffentlichen Interesse liegende und wettbewerbsneutrale Arbeiten verrichten dürfen.

In Kooperation mit dem Projekt **ProLiA** bot sich auch für Flüchtlinge ab dem 01.07.2016 die Chance einer Aktivierung in Hinblick auf Sprachförderung und Integration. Obwohl zwei klar getrennte Maßnahmen, besteht für die Teilnehmer von **ProLiA** die Möglichkeit, an der Arbeitsgelegenheit **Ökoprojekt** teilzunehmen.

Die Zielsetzung von AGH ist die (Wieder-) Herstellung und Aufrechterhaltung der Beschäftigungsfähigkeit von arbeitsmarktfernen Personen.

AGH dienen als mittelfristige Brücke zum allgemeinen Arbeitsmarkt, d.h. es erfolgt eine Teilhabe am Arbeitsleben mit dem Ziel der Integration in den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Die Schwerpunkte der fachlichen Arbeit im Ökoprojekt liegen vor allem in der Pflege von Natur- und Landschaftsschutzgebieten sowie weiterer, aus ökologischer Sicht schützenswerter Flächen im Bereich des Landkreises Altenkirchen. Ebenfalls wurden auf dem Sektor des speziellen Artenschutzes für eine Anzahl geschützter Pflanzen- und Tierarten durch biotopoptimierende Maßnahmen umfangreiche Arbeiten durchgeführt.

Die **Teilnehmer des Ökoprojektes** werden eingesetzt in den Naturschutzgebieten und Fauna-Flora-Habitat (FFH) Flächen des Landkreises, die Aufträge erhält das Projekt durch einen Biotopbetreuer in Zusammenarbeit mit der Struktur- und Genehmigungsbehörde Nord in Koblenz. Weiterhin können z.B. Aufträge auch durch Verbandsgemeinden, Revierförster und Naturschutzverbände erfolgen, wenn es sich um gemeinnützige und zusätzliche Aufgaben handelt.



Der Schwerpunkt der Tätigkeiten erfolgte im Zeitraum 01.01. – 31.12.2016 in ausgesuchten Naturschutzgebieten (NSG) des Landkreises Altenkirchen.

Zu den Arbeiten die im Rahmen der Arbeitsgelegenheit durchgeführt werden gehört u.a. die Handmäh mit Einachsbalkenmähern und Motorsensen, Entbuschungsarbeiten mit Handsägen, Astscheren, Nachschnitt von Gehölzausschlag, die Bekämpfung von Neopyhten (z.B. Riesenbärenklau, Springkraut, Knöterich), Stollenmundlochanierung für Fledermäuse, und die Pflege von Streuobstwiesen.

Bedingt durch oftmals schwieriges Gelände sind die vom Ökoprojekt durchgeführten Arbeiten sehr handarbeitsintensiv.

Wichtigstes Ziel des Ökoprojektes ist es, an das Arbeitsleben heranzuführen, indem eine Tagesstruktur hergestellt, das Arbeits- und Sozialverhalten gestärkt, Perspektiven verändert und individuelle Wettbewerbsnachteile ausgeglichen werden. Im Projekt werden unsere Teilnehmer mit den Arbeitstugenden wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Integration in eine Arbeitsgruppe (wieder) vertraut gemacht, die für ein geregeltes Berufsleben unabdingbar notwendig sind, auch weil diese die Vermittlungschancen auf dem örtlichen Arbeitsmarkt nachweislich erhöhen.



Im Zeitraum 01.01. bis 31.12.2016 waren 62 Teilnehmer in der Maßnahme, davon 51 männlich und 11 weiblich. Darunter waren 16 Teilnehmer von ProLia, 15 männlich und 1 weiblich. 11 Teilnehmer wurden in Arbeit vermittelt.

Einige Teilnehmer zeigten Interesse, dachten mit und hatten Ideen und Verbesserungsvorschläge für die Arbeitsaufträge. Es konnte von uns beobachtet werden, dass Menschen, die Probleme haben mit den Anforderungen der komplexen Arbeitswelt, im Ökoprojekt eine Nische finden. Dort bestehen für sie Möglichkeiten, ihre Arbeitsfähigkeiten unter Anleitung einsetzen zu können. Als vorteilhaft zeigte sich, dass durch eine gemischte Altersstruktur die Teilnehmer voneinander partizipieren konnten.

Die Größenordnung der vom Ökoprojekt in 2016 geleisteten, im öffentlichen Interesse liegenden Naturschutzarbeiten wären ohne den engagierten Einsatz der vom Jobcenter zugewiesenen Langzeitarbeitslosen nicht möglich gewesen. Zu danken ist der Geschäftsführung und den Mitarbeitern des Jobcenters für die Unterstützung und für die konstruktive Zusammenarbeit. In diesen Dank



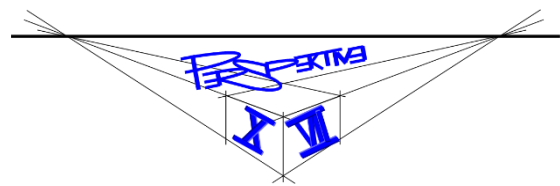
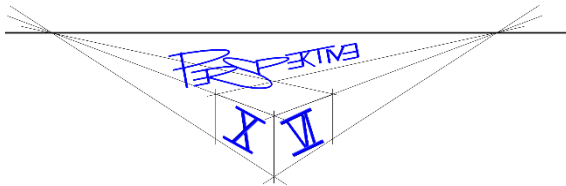
schließen wir auch die SGD Nord einschl. der Unteren Naturschutzbehörde beim Kreis Altenkirchen sowie die unterstützenden Kommunen ein.

Stellen und Einrichtungen, mit denen zusammengearbeitet wurde:

Jobcenter Landkreis Altenkirchen, SGD Nord / Koblenz, Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Forsten, Verwaltung Landkreis Altenkirchen, Verbandsgemeinden des Oberkreises Altenkirchen, Diözesancaritasverband Trier, Aktion Arbeit im Bistum Trier, Forstämter und Forstreviere des Projektgebietes, BUND, NABU, GNOR, Ebertseifen Lebensräume e.V., KAB, Lokale Presse.

Iris Oxe, Dipl.-Sozialpädagogin

Projektmitarbeit: Klaus Röttgen, Mohamed Daher



**Abschluss des Projektes „Perspektive 16“
Beginn des Folgeprojektes „Perspektive 17“**



Zum vierten Mal konnte das Qualifizierungsprojekt zur Vorbereitung auf die Altenpflegehilfeausbildung von der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH angeboten werden. Wie vorgesehen startete das Projekt am 01.07.2015 mit 15 TeilnehmerInnen und wurde bis zum 30.06.2016 durchgeführt. Die berufsspezifische Ausrichtung des Projektes bot den teilnehmenden langzeitarbeitslosen Menschen wieder die Möglichkeit, innerhalb von 12 Monaten in dem Berufszweig Altenpflege eine Basisqualifizierung zu erlangen. Der Konzeption entsprechend, absolvierten die Teilnehmer einem theoretischen und einem praktischen Part. Genau bedeutet dies, dass die Teilnehmenden an zwei Tagen in der Woche in der Theorie geschult wurden und an zwei weiteren Tagen ein Praktikum in einer Altenpflegeeinrichtung absolvieren. Wie bei den vorherigen Maßnahmen, wurde der fachbezogene theoretische Unterricht auf der Grundlage des vorhandenen Rahmencurriculums durchgeführt, welches, angelehnt an den Lehr- und Rahmenplanes der Fachschulen für Altenpflege – Fachrichtung Altenpflegehilfe, eigens für diese Maßnahmeart konzipiert wurde. Zu Beginn wurden die



Teilnehmenden ergänzend zu den fachlichen Einheiten auf den kommenden Lernprozess vorbereitet. Strategien zum selbständigen Lernen gehörten ebenso dazu wie die Stärkung der Sozial- und Personalkompetenzen. Die Betrachtung des Arbeitsmarktes in Bezug auf den Beruf der Altenpflegehilfe sowie die Erstellung von adäquaten Bewerbungsunterlagen waren ebenfalls Bestandteile des Stundenplans. Ferner wurde den TeilnehmerInnen der Einblick in das Pflegekonzept nach M. Krohwinkel gewährt. Da gerade eine Tätigkeit im Altenpflegebereich ein hohes Maß an physischer und psychischer Belastung beinhaltet, wurden einige Theoriestunden der Gesundheitsprävention gewidmet.

Der fachbezogene Unterricht wurde mit den medizinischen Grundlagen der Altenpflege, Grundkenntnisse der Pflege unter Berücksichtigung der Hygiene und Unfallverhütungsvorschriften begonnen. Fachspezifisch wurden lt. Konzeption folgende Lernmodule kontinuierlich aufbauend bearbeitet:

- Fachkompetenz – Berufsbild und Ausbildung
- Alte Menschen personen- und situationsbezogen pflegen
- Anleiten, beraten und Gespräche führen
- Dementiell erkrankte und gerontopsychiatrisch veränderte alte Menschen pflegen
- Alte Menschen bei der Lebensgestaltung unterstützen
- Die Pflege alter Menschen planen, durchführen, dokumentieren und evaluieren

Da die Zahl der zu betreuenden und pflegenden Menschen mit demenzieller Veränderung in den einzelnen Einrichtungen immer mehr zunimmt, wurde der Lerneinheit, die dieses Spezialgebiet behandelte, besondere Bedeutung beigemessen. Dass diese Menschen einer besonderen Pflege und Betreuung bedürfen, erfuhren die TeilnehmerInnen auch in ihren Praxiseinsätzen sowie in der eintägigen Hospitanz in einer Tagespflegeeinrichtung. Da der Aufenthalt der betreuungsbedürftigen Personen in einer Tagespflegeeinrichtung sich auf den Tag beschränkt, ist der Betreuungsansatz hier auf die Beschäftigung fixiert. Alle Teilnehmenden werteten diesen Tag als besonders bereichernd.

Unter Berücksichtigung des Erlebten wurden die Fragen: „Wie kann ich Normalabweichendes Verhalten wahrnehmen und beschreiben und wie gehe ich mit den eigenen Gefühlen in entsprechenden Situationen um?“ aufgegriffen und ausführlich behandelt. Die Kommunikation im Allgemeinen und im Besonderen mit pflegebedürftigen Personen, deren Angehörige sowie den Kollegen im Arbeitsbereich bildete eine weitere Lerneinheit. In diesem Kontext wurde sich auch mit einer besonderen Gesprächstechnik, der validierenden Kommunikation befasst. Dies ist eine Gesprächstechnik, die bei Demenz erkrankten Personen Anwendung findet. Sie belässt den Menschen in seiner Lebenswelt und versucht nicht, ihn in die existierende Realität zurückzuholen.

Da die heute in den Pflegeeinrichtungen betreuten Menschen zwischen 70 und 95 Jahre alt sind, wurde ein kompletter Unterrichtstag der Biografiearbeit gewidmet. Die zeitgeschichtliche Prämisse lag auf den Jahren ab 1914.

Das Wahlpflichtmodul, indem religiöse und ethnische Aspekte die Hauptrolle spielen, wurde mit folgenden Inhalten wieder angeboten: Religiöse Aspekte wahrnehmen, Religiöse Aspekte bei der Biografiearbeit berücksichtigen, Alte Menschen bei religiösen Aktivitäten unterstützen, Religiöse Aspekte interkultureller Pflege, Ethnischen Herausforderungen begegnen, Sterbende Menschen begleiten



Im Kontext Sterbebegleitung und Trauerbewältigung fand eine Exkursion in den nahe gelegenen Ruheforst im Wildenburger Land statt. Hier konnten sich die Teilnehmer von einer Bestattungskultur ein Bild machen, die in Deutschland immer mehr Freunde zu finden scheint. Die Führung durch einen Angestellten dieses Areals vervollständigte den Besuch und hinterließ einen besonderen Eindruck bei den TeilnehmerInnen.

Die Pflegeeinrichtungen, die in den vorangegangenen Maßnahmen bereits einen Praktikumsplatz zur Verfügung gestellt hatten, standen uns auch während dieser Maßnahme wieder kooperierend zur Seite. Für jeden Teilnehmenden konnte ein Praktikumsplatz gefunden werden. Während der gesamten Projektdauer umfasste der Praxiseinsatz zwei Tagesschichten in der Woche. Fast alle TeilnehmerInnen absolvierten ihr Praktikum in der jeweiligen Einrichtung verlässlich und gewissenhaft. Dies gilt auch für die zweimal im Laufe der Projektzeit durchgeführten Blockpraktika von jeweils drei Wochen. Der Beurteilungsbogen, der im dritten Drittel der Maßnahme von den einzelnen Einrichtungen ausgefüllt wurde, gab Aufschluss in Bezug auf die Fähig- und Fertigkeiten sowie die Eignung für eine Tätigkeit im Altenpflegebereich. Diese aussagekräftigen Rückmeldungen boten jedem Teilnehmer die Möglichkeit zur eigenen Reflexion seiner Stärken und auch Schwächen. Im theoretischen Teil der Maßnahme boten die zwei Klausuren den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihr angeeignetes Fachwissen zu überprüfen.

Rückblickend kann festgestellt werden, dass alle Teilnehmenden einen positiven Entwicklungsprozess, im Blick auf eine gestiegene Beschäftigungsfähigkeit, durchlaufen haben. Nicht zuletzt spiegelt sich dies in den drei Ausbildungsverträgen, die zum Ende des Projektes vorlagen, wider. Auch konnten zwei Teilnehmerinnen in ihren jeweiligen Praktikumsstellen eine versicherungspflichtige Anstellung bekommen. Bei einem Teilnehmer stand die Entscheidung, den Bundesfreiwilligendienst anzutreten, noch aus. Drei Teilnehmerinnen haben sich zum Ende des Projektes entschieden, erst einmal den Betreuungsschein nach § 87b zu erwerben, da sie ausschließlich im Betreuungsbereich einer Tagespflege tätig werden möchten. Der erforderliche Lehrgang begann im Anschluss dieser Maßnahme und wurde auch von allen dreien begonnen. Eine Teilnehmerin hat die Möglichkeit bekommen den Führerschein zu erwerben. Sie hat sich dazu entschieden und auch im Anschluss mit der Maßnahme begonnen. Ein Teilnehmer konnte auf eigenen Wunsch und mit Zustimmung des Job Centers in die Folgemaßnahme zur Wiederholung des Lernstoffes übernommen werden.

Die Kombination von fachbezogener Theorie und Praxis hat sich auch in diesem Projekt außerordentlich bewährt. Ausnahmslos alle Teilnehmenden bestätigten, dass ihnen ihr theoretisch angeeignetes Wissen im praktischen Einsatz sehr nützlich war. Das Verständnis für die Abläufe in den Einrichtungen wurde dadurch deutlich erhöht. Bis auf eine Teilnehmerin haben alle das Zertifikat, welches, gemeinsam mit dem Hauptschulabschluss als Zugangsvoraussetzung zur Aufnahme einer Ausbildung zum(r) AltenpflegehelferIn gilt, erhalten.

Einen besonderen Dank sprechen wir an dieser Stelle dem örtlichen Jobcenter sowie den kooperierenden Alten- und Pflegeeinrichtungen für die gute Zusammenarbeit aus. Ein weiterer Dank geht an den ESF, der diese berufsspezifische Maßnahme durch seine Förderung möglich machte.

Perspektive 17

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird der Personenkreis deutlich zunehmen, der aus unterschiedlichen Gründen Pflege- und betreuungsbedürftig ist. Der Trend, dass das rechnerische Verhältnis von Pflegepotenzial zu Pflege- und Betreuungsbedürftigkeit stark auseinander



geht wir heute bereits deutlich. Der sich aus dieser Entwicklung ergebende höhere Bedarf an professionellen Pflegekräften ist in Deutschland nicht aufzuhalten. Geeigneten und interessierten Personen, denen sich bisher noch keine berufliche Perspektive geboten hat oder Personen, die in ihrem bisherigen Beruf keine Chancen mehr haben, eine Chance auf eine Ausbildung im Altenpflegebereich zu ermöglichen, ist vor diesem Hintergrund nicht nur sinnvoll sondern auch zukunftsorientiert. Planmäßig am 01.07.2016 startete das Projekt „Perspektive 17“ mit 15 TeilnehmerInnen



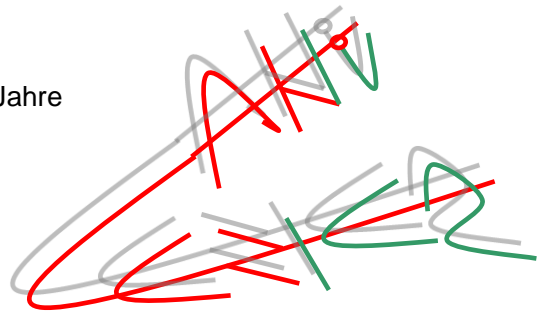
als weiteres Folgeprojekt. Das vorhandene Konzept aus den Vorgängerprojekten bildet auch in diesem Projekt die Grundlage. Unser erklärtes Ziel, möglichst viele der Teilnehmenden nach Abschluss im kommenden Jahr in eine Ausbildung zur AltenpflegehelferIn zu entlassen, steht auch hier wieder im Vordergrund. Zu den fachspezifischen und begleitenden Lernmodulen wie „Europa und ich“ wird auch wieder eine sozialpädagogische Begleitung der TeilnehmerInnen angeboten

als weiteres Folgeprojekt. Das vorhandene Konzept aus den Vorgängerprojekten bildet auch in diesem Projekt die Grundlage. Unser erklärtes Ziel, möglichst viele der Teilnehmenden nach Abschluss im kommenden Jahr in eine Ausbildung zur AltenpflegehelferIn zu entlassen, steht auch hier wieder im Vordergrund. Zu den fachspezifischen und begleitenden Lernmodulen wie „Europa und ich“ wird auch wieder eine sozialpädagogische Begleitung der TeilnehmerInnen angeboten

Walburga Schönborn (Projektleitung)
Martina Köhler, Birgit Pfeifer, Britta Schindler

Aktivcenter

Perspektiven für erwerbsfähige Hilfebedürftige bis 35 Jahre
in Zusammenarbeit mit



„Wir sichern uns die Heimat nicht durch den Ort, wo, sondern durch die Art, wie wir leben.“
Georg (Karl Friedrich Theodor Ludwig) Baron von Örtzen (1829 - 1910), dt. Lyriker

Auch im Jahr 2016, wie schon seit Beginn des Aktivcenters (AC) 2007 (zuvor PUR Projekt), konnte die erfolgreiche Kooperationsgemeinschaft der regionalen Träger (Caritas Betzdorf, CJD Wissen und Neue Arbeit Altenkirchen) die Zusammenarbeit mit dem Jobcenter Landkreis Altenkirchen fortsetzen. Das Jobcenter Kreis Altenkirchen sowie die Trägergemeinschaft des AC verfolgen das gemeinsame Ziel, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf eine mögliche Beschäftigung hin zu aktivieren.

Priorität hat vor allem die Vermittlung in den ersten Arbeitsmarkt, aber es kann in besonderen Fällen durchaus auch eine Vermittlung in niedrigschwelligere Beschäftigungen erfolgen.



Für viele Teilnehmer, deren Lebensläufe oftmals sehr brüchig und krisenreich sind, steht zuerst einmal eine Strukturierung und Aktivierung im Vordergrund.

Des Weiteren sollen alleinerziehende Mütter durch entsprechende Rahmenbedingungen, die Chance für einen Einstieg in den Arbeitsmarkt erhalten.

Ein multiprofessionelles Team gibt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit dem Arbeitsleben und dessen Anforderungen Stück für Stück näher zu kommen.

Dies geschieht in Form einer gezielten Aktivierung und Qualifizierung der Teilnehmer durch folgende Angebote:

- Das gezielte Üben von Vorstellungsgesprächen
- Einüben von Einstellungstests unterschiedlicher Ausprägung
- Das Absolvieren von Praktika
- Besuch von Jobmessen
- Training lebenspraktischer Fähigkeiten
- Kochprojekt (Zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls und Förderung gesunder Lebensweisen)
- Das Modul Gesundheitsprävention (sportliche Betätigung, Wanderungen zu Zielen der Umgebung, Vorträge zu Gesundheitsthemen, Babybedenktag)
- Stärkung der geistigen Fähigkeiten in Form von Gedächtnistraining
- Projekt- und Gruppenarbeiten zu aktuellen gesellschaftlichen, politischen und ökologischen Themen

Außerdem wird den Teilnehmern des AC auf Grund der gezielten Zusammenarbeit und der aufeinander abgestimmten Konzeption der einzelnen Träger, ein breites Spektrum beruflicher Orientierung in unterschiedlichen Berufsfeldern/Modulen angeboten.

Insgesamt erhielten vom 01.10.2015 bis 31.12.2016 263 Teilnehmer die Möglichkeit, sich in folgenden Berufsfeldern zu qualifizieren:

- Bürokommunikation/EDV
- Gartenbau
- Metall
- Bau/Holz
- Lager/Logistik
- Hauswirtschaft
- Soziale Dienstleistungen
- Farb- und Raumgestaltung
- Handel
- Erlangung eines Hauptschulabschlusses

Auch in diesem Jahr besaß die gemeinsame Projektarbeit der Teilnehmer wieder einen sehr hohen Stellenwert.

Hierbei werden von den Teilnehmern aktuelle Themen erarbeitet und anschließend vorgetragen. Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen sowie Zuverlässigkeit und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sollen auf diese Weise weiter gestärkt werden.



Die im Rahmen der Projektarbeit vorgestellten Präsentationen finden abwechselnd an einem der Aktivcenter-Standorte statt. An diesen Treffen nehmen regelmäßig auch die verantwortlichen Personen des Jobcenters Kreis Altenkirchen teil. Dies zeigt die hohe Wertschätzung, die der Arbeit der Teilnehmer entgegengebracht wird.

„Heimat entsteht in der Fremde“
Walter Ludin (Schweizer Journalist)

Dieses Zitat umschreibt sehr gut die Projekte „Futura 2016“ und „Lichtblicke“.

„Menschen MIT Menschen“ so lautete das Motto des Projektes Futura 2016, in welches die Teilnehmer des Aktivcenters und die jungen Erwachsenen aus Weißrussland, welche regelmäßig Gäste der Caritas in Betzdorf sind (bereits seit 2013 nehmen die Teilnehmer des AC am Projekt Futura teil), eingebunden waren. Das Projekt sollte die Solidarität im Miteinander der Generationen, im Miteinander von Flüchtlingen und deutscher Gesellschaft und im Miteinander von Arbeitslosen und Arbeitsplatz-Besitzenden fördern.

Gemeinsam besuchten die jungen Leute den Mainzer Landtag, wo sie die Gelegenheit hatten, nach einer Führung mit Vertretern verschiedener Parteien über aktuelle politische Entwicklungen zu diskutieren und diesen ihre Fragen zu stellen. Ebenso standen wieder ein Besuch der IG-Metall Zentrale in Frankfurt und ein Empfang bei der Kreisverwaltung in Altenkirchen auf dem Programm. Abgerundet wurde das Programm durch den Besuch verschiedener Projekte des Caritasverbandes und der gemeinsamen Gestaltung einer Wanddekoration.

Zum Abschluss gestalteten die Teilnehmer von Futura 2016 einen Reflexionstag, an dem die erworbenen Erfahrungen, Erlebnisse und Eindrücke gemeinsam besprochen wurden.

„Ubi bene, ibi patria: Wo es dir gut geht, dort ist die Heimat.“ Pacuvius (220 - 130 v. Chr.), römischer Tragödiendichter, Quelle: »Plutus«

Des Weiteren setzten sich die Teilnehmer des AC Betzdorf, im Zuge des Projekts Lichtblicke, mit der zurzeit aktuellen Flüchtlingsproblematik auseinander. Die Jugendlichen drehten zusammen mit einem professionellen Kameramann und einer Kommunikationswissenschaftlerin einen Kurzfilm. Ein weiteres Projekt der Jugendlichen beschäftigte sich mit dem Thema „Computerspiele- Chancen und Risiken“. Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Phänomene wie „Pokemon Go“ oder der durch die schrecklichen Amokläufe neu entstandenen Debatte um sog. „Killerspiele“ setzen sich die Teilnehmer mit dem großen Themengebiet Computerspiele auseinander.

Vor den Vertretern der regelmäßig stattfindenden großen Trägerversammlung des Aktivcenters, stellten die Jugendliche im ersten Teil ihrer Arbeit die unterschiedlichen gängigen Computerspiele vor. Danach wurden das Spielverhalten in der heutigen Gesellschaft und das Suchtverhalten jugendlicher Spieler beleuchtet. Im Anschluss daran entbrannte eine aktuelle Diskussion zwischen den Jugendlichen und Vertretern des Treffens, bei der die Jugendlichen ihr eigenes Spielverhalten beleuchteten und diskutierten.

Seit dem Start des Aktivcenters sind bereits etliche Erfolge zu verbuchen. Eine große Anzahl der Teilnehmer konnten in Arbeit oder Ausbildung vermittelt werden, sowie durch das Absolvieren von Betriebspraktika dem Arbeitsmarkt nähergebracht werden (siehe folgende Statistik).

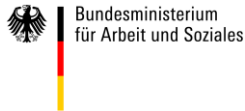
Teilnehmerstatistik Aktivcenter		
Zeitraum: 01.10.15-31.12.16		
	absolut:	%
TN gesamt:	263	
TN aktuell anwesend:	51	
TN bereits ausgeschieden: x¹	145	
Integration 1:		
Vermittlung in Arbeit (>15h/Woche)	44	30,34%
in betriebliche Ausbildung:	1	0,69%
in überbetriebliche Ausbildung:	5	3,45%
in schulische Ausbildung:	7	4,83%
Integration 1 ges.:	57	39,31%
Integration 2:		
in Arbeit (<15h/Woche);geringfügig	4	2,76%
in EQ:	4	2,76%
in Langzeitpraktikum:	0	0,00%
in Schule:	1	0,69%
Bundesfreiwilligendienst/FSJ	1	0,69%
Integration 2 ges.:	10	6,90%
Veränderungen zum letzten Quartal:		
	% bez. auf insges. ausgesch. TN	
Betriebspraktika:	80	37,74%
Modulwechsel:	69	32,55%
Teilnehmer am Bewerberaustausch:	51	24,06%
reguläres Maßnahmeende:	27	
Unterbrechung (krankheitsbedingt)	33	
Kündigungen (Fehlzeiten etc.)	51	
Abbruch (Umzug, aus Bezug etc.)	34	
x ¹ Darüber hinaus haben		
34		
Teilnehmer die Maßnahme wegen Umzug oder Einstellung der Leistungen vorzeitig beendet.		
Für		
33		
Personen musste die Maßnahme auf Grund länger andauernder Krankheit unterbrochen werden.		

Peter Nickol (Projektleitung)
Dipl.-Kfm.

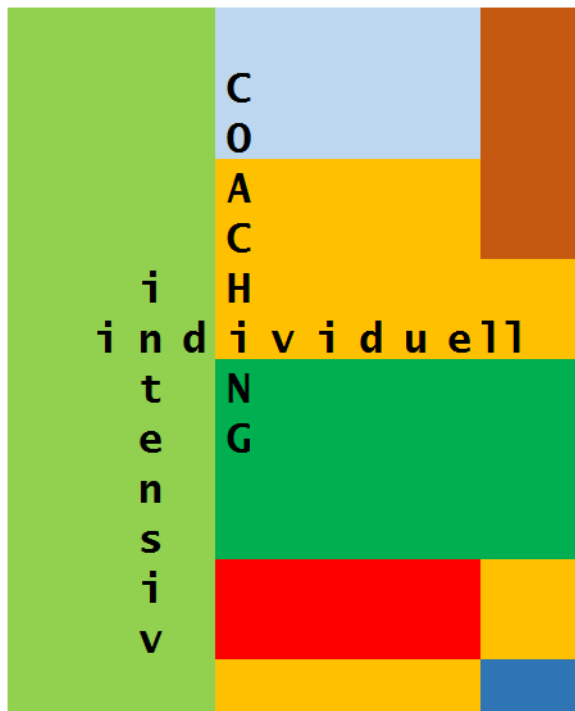
Helga Müller-Kretzer
Dipl.-Sozialpädagogin



Intensives, individuelles Coaching innerhalb des ESF Bundesprogramms zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Menschen



Zusammen. Zukunft. Gestalten.



In den vergangenen Jahren war ein deutlicher Rückgang der Arbeitslosigkeit zu beobachten. Menschen, die langzeitarbeitslos waren, gelang aber kaum die Integration in den ersten Arbeitsmarkt. Das liegt zum einen an den komplexen Problemlagen, die sich u.a. durch die lange Arbeitslosigkeit ergeben und somit zur Verstärkung der Situation beitragen, zum anderen ist offenkundig, dass Arbeitgeber kaum in Betracht ziehen, langzeitarbeitslosen Menschen eine Chance zu geben.

In Jahr 2015 hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) ein ESF-Programm zur Eingliederung langzeitarbeitsloser Leistungsberechtigter des Rechtskreises SGB II konzipiert. Das Förderprogramm wird aus Mitteln des Bundes und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

Menschen, die bislang weit vom Arbeitsmarkt entfernt waren, sollen nachhaltig in sozialversi-

cherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse auf dem ersten Arbeitsmarkt integriert werden.

Betriebsakquisiteure der Jobcenter werben bei Arbeitgebern gezielt um ein Engagement für langzeitarbeitslose Menschen. Ein Anreiz dafür wird durch Lohnkostenzuschüsse und ein begleitendes Coaching geschaffen. Wir, als CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH, übernehmen seit 2015 für die teilnehmenden Personen das Coaching. Das intensive Coaching ist wichtiger Bestandteil des Förderprogramms, welches in Einzelfällen über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren angefragt werden kann.

Nach Aufnahme der Beschäftigung werden die Teilnehmenden in der Einarbeitungszeit durch den Coach begleitet und unterstützt. Zeitraum, Häufigkeit und Intensität des Coachings wird gemeinsam mit dem Betriebsakquisiteur des Jobcenters, dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer vereinbart und im Verlauf der Einarbeitungs- und Stabilisierungsphase angepasst. Bei Bedarf können auch weitere Qualifizierungen gefördert werden.

Der Coach sieht sich als Wegbegleiter in einer für den Teilnehmer neuen und oft schwierigen Situation und unterstützt bzw. begleitet z.B.

- in der Einarbeitungsphase,



- in Konfliktsituationen mit Arbeitgeber und/oder Team,
- die Anpassung der Kompetenzen (Qualifizierung) im Hinblick auf die Anforderungen,
- in Alltagssituationen (z.B. Wohngeldantrag, Kinderbetreuung),
- soziale Kompetenzen (Kommunikations- und Teamfähigkeit)
- Arbeits- und Lernorganisation.

Darüber hinaus hat der Coach eine Netzwerkerfunktion. Er befördert die Kommunikation zwischen Arbeitgeber, Arbeitnehmer und ggf. Betriebsrat, Jobcenter, Bedarfsgemeinschaft.

Erfahrungen:

Von August 2015 bis Dezember 2016 wurden insgesamt 50 Personen über das Bundesprogramm in eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vermittelt und nahmen regelmäßig, Termine zum Coaching wahr. Vor allem anfängliche Versagensängste, Konflikte mit Kollegen/Kolleginnen, neue Lernherausforderungen und der Umgang mit der persönlichen Belastungssituation waren durchgängige Themen, die teilweise auch in kleinen Gruppencoachings bearbeitet werden konnten. Darüber hinaus begleiteten wir in Einzelfällen regelmäßige Gespräche mit den Vorgesetzten und den Kollegen. Die bisherigen Rückmeldungen der Teilnehmer und Arbeitgeber sind überaus positiv und es bleibt zu wünschen, dass dieser gute Ansatz zur Integration langzeitarbeitsloser Menschen nachhaltig implementiert wird.

Monika Lautwein

Dipl.-Sozialpädagogin, Casemanagement

Als Bildnerin von Gebrauchswerten, als nützliche Arbeit, ist die Arbeit daher eine von allen Gesellschaftsformen unabhängige Existenzbedingung des Menschen, ewige Naturnotwendigkeit, um den Stoffwechsel zwischen Mensch und Natur, also das menschliche Leben zu vermitteln.

Karl Marx

Es paßt sich aber nicht, daß einer auf des andern Arbeit hin müßig geht, reich ist und wohllebt, während es dem Arbeitenden übel geht, wie es jetzt die verkehrte Gewohnheit ist.

Martin Luther



Projekt LOKAL inklusiveAktiv (Pro LiA)

Pro LiA

im Auftrag: 

gefördert durch:  

Träger:  CARITAS –Dienste und Arbeit
gemeinnützige GmbH
Wagnerstr. 1
57518 Betzdorf

in Kooperation: 

Pro LiA ist ein Modellprojekt zur inklusiven Aktivierung und beruflichen Eingliederung von Flüchtlingen und Langzeitarbeitslosen im lokalen Raum nach § 16 Abs. 1 SGB II i. V. m. § 45 SGB III.

Der Zeitraum des Projektes ist von 01.07.2016 bis 30.06.2017 festgesetzt. Die Auftraggeber des Modellprojektes ist das Jobcenter Kreis Altenkirchen. Die Maßnahme ist für den gesamten Kreis Altenkirchen vorgesehen. Für den Oberkreis (Verbandsgemeinden Kirchen, Betzdorf-Gebhardshain, Herdorf-Daaden) ist der Träger CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH tätig und für den Unterkreis (Verbandsgemeinden Altenkirchen, Hamm, Wissen, Flammersfeld) die Neue Arbeit e. V..

Die zuständigen Jobcenter realisieren die Steuerung unmittelbar und direkt mit dem jeweiligen Träger, im Fall der Caritas sind das die Jobcenter Betzdorf und Wissen.

Für den Oberkreis und den Unterkreis beläuft sich die Teilnehmerzahl auf jeweils 16 bis zu maximal 22 Teilnehmern. Hier ist vorgesehen, dass ca. 70-80 % der Teilnehmer aus dem arabisch sprechenden Raum und rund 20-30 % Langzeitarbeitslose (deutsch sprechend) kommen.

Eine nahezu 100% Auslastung an Teilnehmern ist in den letzten Monaten bei der Caritas zu registrieren. Der zeitliche Rahmen beläuft sich jeweils ganztags auf Mittwoch (14-tägig), Donnerstag und Freitag. Zusätzlich besteht vereinzelt die Option an der Teilnahme einer Arbeitsgelegenheit. (AGH) durch die Caritas, aber auch auf kommunaler Ebene. Hier haben die Teilnehmer die Möglichkeit praktische Erfahrungen im Bereich Ökologie/Forst, Möbel/Holz/Transport/Handel oder Kleidung/Nähen/Beratung zu erwerben.

Im Bildungsteil werden Elemente aus Sprachförderung und -unterstützung im alltäglichen und beruflichen Kontext vermittelt, sowie allgemeine/kulturelle Themen bearbeitet, die Integration im Alltag gefördert, das Leben in Deutschland nahe gebracht und Bereiche aus Arbeitsmarkt, Beruf, Praktikum und Bewerbung aufgegriffen.

Aufgrund der sehr unterschiedlichen Sprachkenntnisse und differierenden Bildungsstands ist es oft schwierig einen gemeinsamen Nenner für alle Teilnehmer zu finden. Das Sprach- und Bildungsniveau reicht vom Analphabeten bis hin zum Hochschulabsolventen. Nur sehr wenige Teilnehmer

können Deutsch, so dass ohne Sprachmittler Mohammed Daher keine Kommunikation möglich wäre. Aus diesem Grund wurden immer wieder praktische Unterrichtseinheiten unternommen. So gab es in der Vorweihnachtszeit ein gemeinsames Plätzchen backen oder aber auch Ausflüge nach Betzdorf und Hachenburg. Ebenso wurden Ausflüge zu anderen Standorten der Caritas unternommen, wo bspw. zusammen gekocht wurde. Des Weiteren wurden Exkursionen zur Orientierung im Lebensraum in Verbindung mit praktischen Übungen durchgeführt; es wurde der Wochenmarkt in Betzdorf besucht, um dabei den alltäglichen Sprachgebrauch kennen zu lernen. Es wurden Übungen in Supermärkten durchgeführt um zu erkunden, wie man möglichst kostengünstig einkaufen kann.

Inhaltlich reichen die Bildungseinheiten von Deutschunterricht (Vokabeln lernen, Lese- und Hörverstehen), über die Behandlung kulturell, gesellschaftlich sowie politisch interessanter Themen wie Autoführerschein, Erste Hilfe und deutsche Gepflogenheiten, bis hin zu Bewerbungstraining und dem Üben von sicherem Auftreten bei Bewerbungsgesprächen.

Zudem werden die Teilnehmer bei Schwierigkeiten des alltäglichen Lebens in Deutschland, die sie aufgrund mangelnder Sprachkenntnisse nicht im Stande sind, selbst zu lösen, unterstützt. Die Anliegen, mit denen die Teilnehmer kommen, sind zahlreich: Ob es darum geht, einen Termin für eine Wohnungsbesichtigung oder bei einem Arzt zu vereinbaren, den Stromanbieter zu wechseln oder angemessen auf behördliche Post zu reagieren, das Team von Pro LiA bemüht sich um Klärung all dieser Angelegenheiten.



Turnier auf dem Klickerplatz Kirchen



Besuch in Hachenburg

Stefanie Weber
Dipl. –Sozialpädagogin

Julia Busch
Bachelor of Arts in Sozialarbeit

Mükkerm Taspinar
Dip.-Sozialpädagoge

Mohamed Daher
Sprachmittler

Integrationsbetrieb »bonne chance«

Der Integrationsbetrieb »bonne chance« als Teil der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH beschäftigt seit November 2000 Menschen mit Schwerbehinderung (psychische Behinderung) und wird durch einen Fachleiter betreut, sowie intensiv sozialpädagogisch begleitet. Die Produktionsbetriebe »bonne chance« befinden sich in 57548 Kirchen, Austraße.

Es werden u. a. Energieführungsketten hergestellt. Durch die Ketten werden Energieträger und Steuerleitungen gebündelt, geführt und geschützt. Die Lebensdauer der Kabel wird dadurch mehrfach verlängert. In Wingendorf werden speziell zwei Kettentypen gebaut, die Conduflex- und die Quadroflexkette. Es handelt sich



Conduflexkette

hier um geschlossene Kabelkanäle, die rein in Handarbeit hergestellt werden. Diese Ketten werden kundenspezifisch hergestellt. Das bedeutet: Länge, Breite, Art der Anschlußwinkel, Größe des Krümmungsradius und Anzahl werden nach Kundenwunsch montiert. Die Ketten finden ihren Einsatz im Maschinen-, Landmaschinen- und Nutzfahrzeugbau.

Daneben bestehen Geschäftsbeziehungen zu weiteren Kunden, für die Kleinarbeiten im Bereich Lohnkonfektionierung, wie z. B. das Falten von Kartonage, Aufziehen von O-Ringen und div. Verpackungsarbeiten erledigt werden.



Quadroflexkette

Ende 2014 haben drei zukünftige Techniker der Berufsbildenden Schule Betzdorf-Kirchen damit begonnen, im Rahmen einer Projektarbeit zum staatlich geprüften Techniker eine Nietvorrichtung für Energieführungsketten, die speziell im Projekt „bonne chance“ gefertigt werden, zu konstruieren. Ziel hierbei war es nicht, Arbeit zu rationalisieren, sondern körperliche Arbeit einfacher zu gestalten. Die Zusammenarbeit mit den drei Herren verlief sehr positiv und wir sind auf das Ergebnis gespannt.

»bonne chance« bzw. die CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH (und hier insbesondere AK-Werk plus) legt die Schwerpunkte auf:

- hohe Zuverlässigkeit in der Auftragsabwicklung (Einhaltung von Terminen)
- hohe Qualität (Null-Fehler-Mentalität, QM)
- hohe Flexibilität (Anpassung der Produktionsreihenfolge auf die Erfordernisse des Kunden)

Auf diese Weise werden stabile, langjährige Geschäftsbeziehungen mit angemessenen Entgelten ermöglicht.



Sozialbetrieb „ak-werk plus“

Das „ak-werk plus“ ist ein eigenständiger Teil der CARITAS -Dienste und Arbeit gGmbH, der sich von der Maßnahme „Schrittmacher AK-Werk“ unterscheidet.

Als Zweckbetrieb ist „ak-werk plus“ der „Unterstützung hilfsbedürftiger Personen ..., die stets eine soziale Betreuung beinhalten und die die Stabilisierung und ggf. Veränderung der Lebensverhältnisse von Hilfsbedürftigen (materiell, seelisch, geistig oder körperlich benachteiligter Menschen) zum Ziel haben“ gemäß Gesellschaftsvertrag verpflichtet.

„ak-werk plus“ hat im Jahr 2016

- Ein Zuverdienstprojekt für Menschen betrieben, die besonders schwer vermittelbar, behindert und/oder arbeitslos sind. Die Empfänger(innen) von Grundsicherung (EU-Rente etc.) wurden mit Konfektionierungsarbeiten für Betriebe/regionale Unternehmen betraut;
- die Beschäftigungsfelder „TeleAktiv“ (Satzbearbeitung für Vorlage) und „TipTop-Reinigungsdienst“ (Reinigungsarbeiten in den eigenen Bereichen) durchgeführt, um arbeitslosen Menschen Beschäftigung zu geben;

Andreas Wagener
Projektleiter

Frank Gerlach
Jürgen Möhler